

Aufruf

**Gemeinsam
mit der bundesweiten**

**„Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat – gegen Intoleranz,
Menschenfeindlichkeit und Gewalt“ vom Februar 2016**

rufen wir auch in Krefeld dazu auf:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Wir wollen mit dem Aufruf die großen Herausforderungen der gegenwärtigen Situation nicht verschweigen. Wir wissen uns aber mit der großen Mehrheit der kommunalen Zivilgesellschaft einig, die positiven Kräfte unseres Gemeinwesens zu stärken.

Der Krefelder Aufruf wird unterstützt durch:

**DGB, Evangelische Kirche, Katholische Kirche, Arbeitsgemeinschaft Krefelder
Bürgervereine, Islamische Union, Jüdische Gemeinde, Hochschule Niederrhein,
Unternehmerschaft Niederrhein**

Krefeld steht in der Tradition eines demokratischen Gemeinwesens mit Weltoffenheit und Toleranz. Menschen unterschiedlicher Kultur, Weltanschauung und Religion leben hier zusammen. Deutschland ist Teil der Europäischen Union mit der Verpflichtung zur allgemeinen Gültigkeit der Menschenrechte. Es gilt der im Grundgesetz verankerte Schutz der Menschenwürde für alle, gleich ob sie seit Generationen hier leben, eingewandert oder als gerade eben Geflüchtete gekommen sind.

Wer in seiner Heimat aufgrund von Krieg und Verfolgung um Leib und Leben fürchten muss, hat Anspruch auf Schutz. Diese humanitäre Verpflichtung hat Deutschland, aber auch die anderen europäischen Länder zu erfüllen. Gleichzeitig müssen die Ursachen für Flucht und kriegerische Konflikte benannt und wirksam bekämpft werden.

Die Aufnahme und Integration der Flüchtlinge ist eine große ökonomische und soziale Herausforderung. In Krefeld leisten viele Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Vereinen, Wohlfahrtsorganisationen, Verwaltung und Behörden ein beeindruckendes Engagement. Die übergroße Hilfsbereitschaft zeugt davon, dass Solidarität und Mitmenschlichkeit zu prägenden Werten unserer Gesellschaft gehören.

Wir brauchen erheblich mehr Investitionen in unsere Zukunftsfähigkeit. Dies zeichnet sich bereits seit Langem ab, wird angesichts der vielen Flüchtlinge aber immer dringlicher. Wir benötigen Investitionen in Bildung, Ausbildung und Beschäftigung, ausreichenden bezahlbaren Wohnraum und eine funktionierende öffentliche Infrastruktur. Alle Menschen, die von Armut, Arbeitslosigkeit oder fehlender sozialer Absicherung betroffen sind, müssen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Die menschenwürdige Behandlung von Flüchtlingen und ihre Integration ist Aufgabe aller Bereiche der Gesellschaft. Dies kann nur im gemeinsamen Miteinander von Verwaltung, ehrenamtlich Engagierten und Zivilgesellschaft gelingen.

Viele, die als Flüchtlinge gekommen sind, werden für lange Zeit oder dauerhaft in unserer Stadt leben. Jede/r Einzelne von ihnen muss als Person mit ihrem Schicksal und ihren Erfahrungen wahrgenommen werden. Sich nachhaltig integrieren zu können setzt daher ausreichende Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe voraus. Deutsch zu lernen ist dabei genauso wichtig wie möglichst rasche Teilhabe an Bildung, Kultur, Arbeit und Sport.

Dabei hat die Erwerbsarbeit als Grundlage für die gesellschaftliche Teilhabe eine herausragende Bedeutung. Dazu gehören auch Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung.

Wir treten in Krefeld aus einer gewachsenen Tradition der letzten Jahre jeder Form von Hass, Rassismus, Beleidigung oder Gewalt mit Entschiedenheit entgegen!

Die Integration so vieler Menschen ist möglicherweise eine der größten Herausforderungen der jüngeren Geschichte unserer Stadt. Aber sie kann und wird gelingen, wenn wir uns als Zivilgesellschaft auf unsere sozialen und humanitären Errungenschaften besinnen.

Deshalb lasst uns jetzt beginnen, gemeinsam an einer Stadt, an einem Land und Europa mit zu bauen, in der jede Person in Würde leben darf und in der jede Person Teil eines solidarischen und weltoffenen Gemeinwesens ist!

Weitere Unterstützer sind willkommen.

**Institutionen, Vereine, Initiativen, Gruppen und Einzelunterstützer
können sich bei den Initiatoren melden.**

Lothar Zimmermann, Katholikenrat, Lothar.Zimmermann@gmail.com
Volker Hendricks, Ev. Gemeindeverband, volker.hendricks@ekir.de
Ralf Köpke, DGB, Ralf.Koepke@igmetall.de
Albert Koolen, AlbertKoolen@gmx.de

Warum wir dabei sind



„Ich bin glücklich, dass ich in Krefeld lebe! Diese Stadt ist beeindruckend, weil hier Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, ihren vielfältigen Glaubensrichtungen und ihren vielseitigen Lebensanschauungen in Harmonie und Einklang zusammenleben. Genau das macht diese Stadt so besonders und genau das müssen wir beibehalten!“

Mesut Akdeniz

Vorstandsvorsitzender der Union der Türkischen und Islamischen Vereine in Krefeld

Warum wir dabei sind



„Gerade die evangelischen Christen hier in Krefeld entdecken in ihrer eigenen Geschichte seit der Reformationszeit viele Geschichten von Vertreibung und Flucht. Wir wissen daher, wie wichtig es ist, willkommen zu sein, aufgenommen zu werden. Mit großer Dankbarkeit und mit Respekt sieht die evangelische Kirche, wie die Menschen in Krefeld sich engagieren, damit diejenigen, die jetzt zu uns geflüchtet sind, hier aufgenommen und integriert werden. Sie treten damit ganz praktisch für grundlegende christliche Werte ein. Nehmen wir in konkreten Begegnungen auch wahr, wie die Neuangekommenen uns persönlich und auch als Gesellschaft bereichern können. Jede Herausforderung enthält auch eine Chance.“

Volker Hendricks, Pfarrer

Vorsitzender des Evangelischen Gemeindeverbandes Krefeld.

Warum wir dabei sind



"Als Orte der Bildung haben Hochschulen eine besondere demokratische Aufgabe. Sie sind Orte, an denen sich Menschen vorurteilsfrei begegnen, einander inspirieren und fördern. An der Hochschule Niederrhein sind wir ständig darum bemüht Toleranz zu leben. Deswegen unterstützen wir gerne die Krefelder Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat."

Prof. Dr. Hans-Henning von Grünberg
Präsident der Hochschule Niederrhein

Warum wir dabei sind



„Engagierten Bürgerinnen und Bürgern ist bewusst, dass die große Zahl ankommender Flüchtlinge für uns alle besondere Aufgaben mit sich bringt. Die neuen Krefelder mit Respekt und Geduld in unsere Nachbarschaften zu integrieren, erfordert in den nächsten Jahren großen Einsatz. Nachhaltig gelebter Gemeinsinn ist dabei eine gute Basis. Für aktive Mitglieder in den Bürgervereinen, die mit den Religionsgemeinschaften, Vereinen und weiteren Organisationen in ihren jeweiligen Bezirken gut vernetzt sind, wird einiges an Arbeit zu leisten sein. Der Erfolg dieses Einsatzes wird uns allen hier zu gute kommen. Eine lange Krefelder Tradition mit Menschen gut zusammen zu leben, die aus fremden Kulturen zu uns gekommen sind, wird fortgesetzt.“

Manfred Grünwald

Vorsitzender des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft der Krefelder Bürgervereine

Warum wir dabei sind



„Wir erleben täglich, dass die Zusammenarbeit von Menschen unterschiedlicher Kultur und Herkunft in Betrieben, Unternehmen, Dienststellen, Werkstätten sehr oft gut und reibungslos verläuft. Mit diesen Erfahrungen lässt sich die Basis für Integration gestalten, weit über den Arbeitsplatz der Kollegen hinaus. Menschen, die gemeinsam etwas anpacken und sich kennenlernen, zusammen im Team arbeiten, aufeinander angewiesen sind im Berufsleben, sind nicht mehr fremd. Das hat uns in Deutschland und insbesondere in Krefeld die letzten 70 Jahre geprägt. Krefeld steht für Toleranz, Weltoffenheit und kulturelle Vielfalt.“

Ralf Köpke

Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Krefeld

Warum wir dabei sind



„Unternehmen sind sich in Ihrem wirtschaftlichen Handeln immer auch ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Diese Maxime hat aktuell einen besonderen Stellenwert. Viele Menschen, die vor Krieg und Bedrohung geflüchtet sind, kommen auch in unsere Region und stellen uns vor große Herausforderungen. Die Integration der Menschen, die bei uns Frieden und Sicherheit suchen, gelingt am besten durch die Aufnahme von Beschäftigungsverhältnissen und durch Kontakte zu Menschen, die am Niederrhein zu Hause sind. Wir unterstützen jegliche Bemühungen der Betriebe bei der Einrichtung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen und wollen über unsere Netzwerke gute und gelungene Beispiele weitertragen. Wir distanzieren uns ausdrücklich von Fremdenfeindlichkeit und ausländerfeindlichen Übergriffen und sprechen uns für einen würdevollen und respektvollen Umgang miteinander aus.“

Hartmut Schmitz

Geschäftsführer der Unternehmerschaft Niederrhein

Warum wir dabei sind



„Viele Bürgerinnen und Bürger setzen sich für Bedürftige ein, gleichgültig woher sie kommen. Die Vertreter der katholischen Kirche in Krefeld möchten allen für ihr Engagement im Dienste der Mitmenschen danken. Allen Menschen gilt die gleiche Solidarität, den neu Angekommenen, die aus Kriegsgebieten oder Ländern mit bitterer Armut zu uns kommen genauso wie den Menschen, die schon lange unsere Hilfe brauchen. Setzen Sie sich weiterhin mutig ein und werben Sie für unsere gute Sache bei Nachbarn, Freunden und Bekannten. Dann stärken wir in unserem Krefeld die Menschenfreundlichkeit und den Zusammenhalt.“

Dr. Lothar Zimmermann

Vorsitzender des Katholikenrates der Region Krefeld

Warum wir dabei sind



„Bereits seit den 90er Jahren ist die Flucht von Menschen aus ihren Heimatländern nach Deutschland für die jüdische Gemeinschaft in Krefeld ein bedeutendes Thema. Damals kamen mehr als 1000 jüdische Kontingentflüchtlinge aus der ehemaligen Sowjetunion zu uns. Die jüdische Gemeinde hat diese Flüchtlinge, die zu uns gekommen sind, weil sie in ihrer Heimat unter antisemitischen und feindlichen Übergriffen litten, mit offenen Armen empfangen und sie in die Gesellschaft integriert. Nun müssen wir denen Schutz gewähren, die heute aus Kriegsgebieten kommen und bei uns Schutz suchen, denn auch wir haben die schmerzliche Erfahrung des Krieges gemacht. Wir müssen diese Menschen bei uns aufnehmen und Ihnen Sicherheit geben. Damit das gelingt, ist es aber notwendig, dass Hass, Klischees und Antisemitismus gegenüber Juden, der in einigen der Herkunftsländer gelehrt wird, abgelegt werden. Ohne Akzeptanz und das Lernen unserer Werte, ist eine erfolgreiche Integration nicht möglich. Die Jüdische Gemeinschaft in Krefeld reicht denen die Hand, die dazu bereit sind, sich zu integrieren und bietet unsere Erfahrung mit der Integration in unsere Gesellschaft an.“

Michael Gilad

Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde in Krefeld

Warum wir dabei sind



"Wir, das Krefelder Bündnis für Toleranz und Demokratie, kämpfen seit unserer Gründung gegen jede Form von Rassismus und für eine Gesellschaft ohne innere und äußere Grenzen. Deshalb begrüßen wir alle Menschen, die aus vielen, sehr schwerwiegenden Gründen neu nach Krefeld gekommen sind oder hierher verteilt wurden. Wir wissen auch, dass an den Ursachen für ihr unfreiwilliges Kommen wir in den westlichen Ländern eine Mitschuld tragen. Es ist lobenswert, dass das Engagement vieler „Einheimischer“ in Krefeld größer ist als Bedenken und Vorurteile. Das könnte für die künftige Entwicklung eine Chance sein."

Albert Koolen

Bündnis für Menschenwürde und Toleranz Krefeld